

perspektiven des demokratischen  
sozialismus  
Zeitschrift für Gesellschaftsanalyse  
und Reformpolitik  
36. Jahrgang 2019 Heft 1  
ISBN 978-3-7410-0232-8  
ISSN 0939-3013

Herausgegeben im Auftrag der Hochschulinitiative  
Demokratischer Sozialismus (HDS) e. V.  
von Hermann Adam, Nils Diederich, Helga  
Grebing (†), Leo Kießler, Richard Saage und  
Karl Theodor Schuon

Redaktionsbeirat: Bernhard Clausen, Klaus Faber (†),  
Horst Heimann, Arne Heise, Ulrich Heyder,  
Klaus Kost, Jens Kreibbaum, Hendrik Küpper,  
Kira Ludwig, Ralf Ludwig, Thomas Meyer,  
Andreas M. Müggenburg, Simon Obenhuber, Ro-  
land Popp, Lisa Price, Sibylle Reinhardt,  
Lars Rensmann, Moritz Rudolph, Hans-Joa-  
chim Schabedoth, Klaus-Jürgen Scherer, Wolf-  
gang Schroeder, Joachim Spangenberg, Heinrich  
Tiemann  
Redaktion dieser Ausgabe: Klaus-Jürgen  
Scherer (verantwortl.), Kira Ludwig, Hendrik Küpper  
Gestaltung: Erik Schüßler

Geschäftsstelle der Hochschulinitiative  
Demokratischer Sozialismus  
WBH, Wilhelmstr. 141  
10963 Berlin  
Kontakt: kjs@hochschulinitiative-ds.de

Weitere Informationen unter:  
[www.hochschulinitiative-ds.de](http://www.hochschulinitiative-ds.de)

Verlag und Abo-Vertrieb:  
Schüren Verlag GmbH,  
Universitätsstr. 55, D-35037 Marburg  
Informationen zu perspektiven ds und zum  
Verlagsprogramm des Schüren Verlags finden  
Sie im Internet: [www.schueren-verlag.de](http://www.schueren-verlag.de)  
Die perspektiven ds erscheinen zweimal im Jahr.  
Einzelpreis € 12,80, Jahresabo € 22,00 incl. Versand.  
Der Bezugspreis für HDS-Mitglieder ist im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.  
© Schüren Verlag GmbH  
Alle Rechte vorbehalten.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
wieder. Für unverlangt eingesandte Manu-  
skripte wird keine Haftung übernommen.  
Anzeigenverwaltung: Schüren Verlag  
Druck: Booksfactory, Stettin

*Der demokratische Sozialismus bleibt für uns die  
Vision einer freien, gerechten und solidarischen  
Gesellschaft, deren Verwirklichung für uns eine  
dauernde Aufgabe ist. Das Prinzip unseres  
Handelns ist die soziale Demokratie.*

– Hamburger Grundsatzprogramm der SPD

# Schöne neue digitale Welt

## perspektivends 1/19

# INHALT

Editorial	5	Lisa Price Von der Ineffizienz zur nachhaltigen Gesellschaft – nicht ohne Digitalisierung!	74
<b>AKTUELL</b>			
Kira Ludwig <b>Gebt den Kindern das Kommando!</b> Schaffen Schülerstreik und Wissenschaft zusammen eine politische Wende in der Klimapolitik?	9	<b>50 JAHRE 1969</b> Horst Heimann <b>Die gefeierte «68er-Revolution» und der vergessene Politikwechsel nach links 1969</b> Defizite linker Erinnerungskultur – Plädoyer für Theoriediskurs	81
<b>SCHWERPUNKT: SCHÖNE NEUE DIGITALE WELT</b>			
Dietmar Nietan <b>Zur inhaltlichen, organisatorischen und digitalen Erneuerung der SPD</b> Eine Momentaufnahme	15	Hermann Adam <b>Zwischen ökonomischen Zwängen und Systemveränderungswünschen</b> Sozialdemokratische Wirtschafts- und Finanzpolitik von 1966 bis 1982	107
Aleksandra Sowa <b>Mein Kanzler, der Roboter.</b> Wir werden von Robotern regiert. Können es nur leider (noch) nicht beweisen.	25	Nils Diederich <b>Betrachtungen zur Geschichte des SDS</b> Fichter/Lönnendonker wiedergelesen	134
Arno Brandt <b>Herausforderungen des Digitalen Kapitalismus</b>	35	<b>UMSTRITTENE ROSA LUXEMBURG</b>	
Hans-Joachim Schabedoth <b>Industriepolitik in Zeiten fortschreitender Digitalisierung</b>	45	Klaus-Jürgen Scherer <b>Rosa L. Zur Einführung</b>	141
Ulrich Heyder <b>Digitalisierung der Unternehmen – die Zusammenarbeit bleibt gestaltbar</b>	54	Detlef Lehnert <b>Eine neue Rosa-Luxemburg-Biografie</b>	144
Ralf Ludwig <b>Digitaler Wandel in Wissenschaft und Forschung – NFDI</b>	67	Uwe Soukup <b>Wir hätten Dich so gebraucht, SPD!</b>	148

Dietmar Nietan  
**Warum die Ermordung von Rosa  
 Luxemburg und Karl Liebknecht nicht  
 zur Abrechnung mit der SPD taugt** 152

Klaus Wettig  
**Rosa Luxemburg: «Ich bin, ich war,  
 ich werde sein.»** 154

Tilman P. Fichter  
**Gerechtigkeit für die Kriegsgegnerin  
 Rosa Luxemburg** 158

Heinrich-Wilhelm Wörmann  
**Nachlese zur Novemberrevolution  
 1918/19** 161

**GESCHICHTSPERSPEKTIVEN**

Bernd Rother  
**Alles wieder gut?**  
 Geschichtsarbeit der SPD nach der  
 Auflösung der Historischen Kommission 167

Michael Schultheiß  
**100 Jahre Gründung der Weimarer  
 Republik – Ergebnisse eines Jubiläums** 169

Alexander Reutlinger  
**Otto Neurath im Roten Wien**  
 Wissenschaft und politisches  
 Engagement 172

**HOCHSCHULPERSPEKTIVEN**

Bengt Rüstemeier  
**#HUgegenStudis: Von Präsidi-  
 en, Atomwaffen und Demokratie** 177

**BEITRÄGE UND DISKUSSION**

Autorenteam  
**Entwurf eines Grundsatzpapiers der  
 Sozialdemokratischen Partei** 182

Ulrich Brand, Markus Wissen  
**Neue Klassenpolitik und Imperiale  
 Lebensweise** 188

Armin Pfahl-Traughber  
**Die Extremismustheorie und die Linke**  
 Kritik eines demokratiethoretischen  
 Relativismus 193

Nikolaus Kowall  
**Was ist eigentlich Sozialdemokratie?** 203

**JUNGE PERSPEKTIVEN**

Hendrik Küpper  
**Vorwort: Smart Democracy, Arbeit  
 4.0, Postkapitalismus?**  
 Zur Digitalisierung von Gesellschaft,  
 Politik und Wirtschaft 207

Interview mit Annika Klose  
**«Den Kapitalismus überwinden»** 208

Anne Pietzsch  
**Zu kühn(ert) für die SPD?** 214

Carsten Schwäbe  
**Demokratischer Sozialismus reloaded**  
 Warum wir die Digitalisierung nicht  
 der kapitalistischen Logik überlassen  
 dürfen 217

Janina Urban  
**Für eine pluralökonomische Linke  
 und eine neue Arbeitsteilung der  
 Progressiven**

## Inhalt

Ein Erfahrungsbericht zur FES-Konferenz  
(Digitaler Kapitalismus – Alle Macht  
den Konzernen?)

221

Johannes Heinen und Robin Heber  
**Gestaltung statt Glaskugel –  
Es braucht eine aktive  
Wirtschaftspolitik**

225

Jöran Klatt  
**Smarte Revolution –  
Für eine proaktive Linke im  
kommunikativen Kapitalismus**

230

Yannick Haan  
**Solidarität in der digitalen Welt –  
Es wird Zeit für eine neue Utopie**

235

Katharina Liesenberg  
**Demokratie heute oder: Warum  
analog das neue digital ist**  
Ein Vorschlag zur Demokratie-  
Innovation

239

Ken Pierre Kleemann  
**Die digitale Habitusstruktur**

243

Mathis Römer  
**Politische Kommunikation im  
Zeitalter digitaler Medien**  
Wie die AfD auf sozialen Medien  
von der Aufmerksamkeitsökonomie  
profitiert

248

## REZENSIONEN UND BERICHTE

Dorian Baganz

Elizabeth Anderson: *Private Regierung* 253

Aleksandra Sowa

Julian Nida-Rümelin/Nathalie Weidenfeld:

*Digitaler Humanismus* 255

Volker Riegger

Klaus Wettig: *Reformen wagen.*

*Kommentare zum Wiederaufstieg der*

*SPD* 257

Hagen Weiler

Thilo Bode: *Die Diktatur der Konzerne* 260

Armin Pfahl-Traugber

Chantal Mouffe: *Für einen linken*

*Populismus* 262

Siegfried Heimann

Andreas Förster: *Zielobjekt Rechts* 263

Hendrik Küpper

*Arbeiterbewegung und soziale  
Frage heute. Tagung zur Erinnerung  
an Helga Grebing* 266

Klaus-Jürgen Scherer / Lars Rensmann

*Erinnerungen an Klaus Faber  
(1940–2019)* 270

Autorinnen und Autoren

275

# EDITORIAL

Viel Wirbel und Aufregung, obwohl Kevin Kühnert in der *ZEIT* am 2. Mai 2019 im Prinzip nur formulierte, was seit 50 (!) Jahren Beschlusslage der Jungsozialisten ist – und er zudem ein «in der Geschichte der Äußerungen von Juso-Vorsitzenden durchaus moderates Interview» (Nils Minkmar) gab. Viel häufiger müsste über Struktur- und Systemfragen wie über gesellschaftspolitische Alternativen diskutiert werden, in dieser «Zeitschrift für Gesellschaftsanalyse und Reformpolitik» bemühen wir uns darum seit Jahrzehnten.

Natürlich muss, wie immer in den *perspektivends*, alles auf den Prüfstand: Wie weit trifft Kevin Kühnert mit dem, was er an Positionen markiert, eigentlich den erreichten Debattenstand um den Demokratischen Sozialismus, wo bleibt er unscharf und missverständlich? Unser Sozialismus heißt ja nicht Verstaatlichung, aber so eindeutig hat er das auch nicht gesagt. Wie stellt sich das Verhältnis von *Demokratischem Sozialismus* und *Sozialer Demokratie* dar (erläuterungsbedürftig sind wohl beide Begriffe)? Wieweit sind Instrumentenfragen nach dem Eigentum an Produktionsmitteln marxistisches Relikt oder angesichts neuer grenzenloser Vermögenskonzentration gar von aktueller Relevanz?

Das Godesberger Programm (1959) taugt jedenfalls kaum als Kronzeuge gegen den Juso-Vorsitzenden, ganz im Gegenteil steht dort: «Das zentrale Problem heißt heute: Wirtschaftliche Macht. Wo mit anderen Mitteln eine gesunde Ordnung der wirt-

schaftlichen Machtverhältnisse nicht gewährleistet werden kann, ist Gemeineigentum zweckmäßig und notwendig.»

Oder sind wir bereits soweit, dass nur noch der Begriff *Soziale Marktwirtschaft*, einst die christlich-konservative Alternative zum *Demokratischen Sozialismus* der SPD, möglich ist als Korrektiv zur neoliberalen Marktradikalität? Jedenfalls auf Bildzeitungsniveau zu fordern, den Sozialismus endlich aus dem Programm zu streichen mit dem Argument «der Sozialismus ist gescheitert. Seit Jahrzehnten steht die SPD für eine soziale Marktwirtschaft» (*Bild*, 17.5.2019, S. 2) zeugt nur von der völligen Unkenntnis der Ideengeschichte der einst unversöhnlich gespaltenen Arbeiterbewegung. Hoffen wir, dass der so dem politischen Gegner Argumente liefernde Vize-Präsident des SPD-Wirtschaftsforums (ein Verein, der nicht Teil der innerparteilichen Demokratie ist!) eine Einzelstimme bleibt.

Auch ob der Zeitpunkt für eine solches Erinnern an sozialistische Grundsätze der richtige war, mag umstritten sein. Sicherlich war mehr als befremdlich, wie sich die Debatte entwickelte: einerseits ein naiv-geschichtsloser medialer Streit, der völlig aus dem Ruder lief und offenbar nicht einmal mehr eine Ahnung vom prinzipiellen Unterschied zwischen Demokratischem Sozialismus und Marxismus-Leninismus hatte. Andererseits fand die Provokation in den Reaktionen manch anderer SPD-Politiker wenig souveräne programmatische Antworten. Es

wurde eben nicht – außer von Wolfgang Thierse – das geltende Hamburger Grundsatzprogramm (2007) zitiert, es wurde nicht genauer darauf hingewiesen, wie weit der Begriff Kollektivierung kontaminiert ist, ob nicht besser von «öffentlichen Gütern» und Konzepten der Wirtschaftsdemokratie gesprochen werden sollte, oder ob die bevorstehenden ökologischen Katastrophen, zu denen Kevin Kühnert in diesem Interview nichts sagte, vielleicht das entscheidendste Argument für die Erneuerung von Kapitalismuskritik sind.

Zwei zentrale Punkte sollten unseres Erachtens allerdings unstrittig sein:

Niemand sollte sich als Stichwortgeber für die unsachliche Diffamierung der Rechten, die die SPD zerstören wollen, hergeben: also die Thesen als mediales Spektakel diffamieren («Methode Donald Trump»), ihn persönlich angreifen («abgebrochenes Studium»), ihm etwas völlig Falsches unterstellen («Staatseigentum a la DDR»), ihn lächerlich machen («was hat der bloß geraucht?»), ihn ausgrenzen («Parteiausschluss»).

Prinzipiell braucht eine SPD, die keine andere, beliebige, bloß sozialliberale Partei sein will, immer beides: den täglichen Pragmatismus der kleinen Schritte, aber auch die Erzählung von einer besseren, weniger kapitalistisch dominierten Zukunft, die nicht alles der Profitmaximierung unterordnet. Die SPD macht eben beides aus: Soziale Demokratie *und* Demokratischer Sozialismus! Ohne historisch verwurzelten, durch wissenschaftliche Gesellschaftsanalyse fundierten, utopischen Überschuss fehlt schnell die Orientierung in der Praxis des Alltags, wir kennen die Folgen: keine glaubhafte Verkörperung von Werten, Opportunismus, Karrierismus, Berater und Umfragen haben das Sagen, Ausrichtung am Ich statt am solidarischen Wir.

Natürlich hat Klaus Staeck Recht mit seinem Markenzeichen «Nichts ist erledigt», was die großen Herausforderungen wie Demokratiegefährdung, Ungleichheit, Ausbeutung, Kapital- und Reichtumskonzentration, Artensterben, Klimakatastrophe usw. angeht. Manche Fragen des nationalen Industriekapitalismus kehren im digitalen und Finanz-Kapitalismus im globalen Maßstab zurück. Fragen der ökologischen Grenzen der Welt, wie sie Ende der 1970er-Jahre gestellt werden, rücken – nicht zuletzt durch die Schülerbewegung zur Rettung des Weltklimas – wieder ins Zentrum der Agenda.

Doch manchmal erledigen sich auch – zugegebenermaßen: geringere – Probleme überraschend schnell. So zwei Punkte, die vor einem halben Jahr in den *perspektivends* 2/18 kritisiert wurden:

Die Parteiführung der SPD hatte wohl doch nur – allerdings nicht sehr glücklich agierend – verkrustete Strukturen aufbrechen und nicht die historische Arbeit an sich beenden wollen. Aus der *Historischen Kommission* wurde jetzt das *Geschichtsforum* – und zudem entstand aus dem Protest heraus eine unabhängige Vernetzung vieler Historikerinnen und Historiker, die sich mit der Geschichte von Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie beschäftigen.

Die Sammlungsbewegung #aufstehen, deren Spaltungspotenzial links der Mitte und deren Flirt mit nationalistischen und sog. «kommunitaristischen» Positionen kritisiert wurden, kam nie richtig in Gang und hat jetzt ihr bundespolitisches Scheitern zugegeben. Statt einer sich «von unten frei entfaltenden parteiunabhängigen Bewegung mit offener strategischer Zielsetzung» sei aus #aufstehen faktisch eine «politische Vorfeldorganisation einer bestimmten Strömung der Partei die LINKE geworden», so das vernichtende Resümee von Ludger Vol-

mer, der GRÜNE Expolitiker hatte sich anfangs für #aufstehen stark gemacht.

Diese Ausgabe enthält im Schwerpunkt *Schöne neue digitale Welt* Beiträge aus der HDS-Tagung in Birkenwerder vom Februar 2019. Durch die beschleunigte technologische Revolution muss die Aufgabe, aus technischem Fortschritt sozialen Fortschritt zu machen, neu durchbuchstabiert werden. Im Digitalen Kapitalismus ist eben nichts erledigt. Die Faszination ungeahnter neuer technischer Möglichkeiten mischt sich mit dringendem Handlungsbedarf, damit Freiheit, Kritik, Wahrheit, humane Arbeitswelten, soziale Errungenschaften, intakte Umwelt usw. erhalten bleiben. Damit keine *Schöne neue Welt* entsteht, wie der 1932 erschienene dystopische Roman von Aldous Huxley «Brave New World» auf Deutsch heißt. Dieser beschreibt eine Gesellschaft in der Zukunft, im Jahre 2540 n. Chr., in der «Stabilität, Frieden und Freiheit» gewährleistet scheinen, in Wirklichkeit aber eine totalitäre Diktatur herrscht, die u. a. die Mitglieder dieser Gesellschaft so konditioniert, dass ihnen das Bedürfnis zum kritischen Denken und Hinterfragen ihrer Weltordnung abhandenkommt.

Darüber hinaus greifen wir die Debatte über Rosa Luxemburg und die Revolutionsereignisse aus dem Winter 2018/19 anlässlich des 100. Jahrestags auf. Schon eigenartig, wie links von der SPD der kommunistische Gründungsmythos wiederaufflammte und ein pauschales Schuldeingeständnis der SPD, immerhin 30 Jahre nach Ende des Kalten Krieges, eingefordert wurde. Dabei bleibt Rosa L., ohne Frage eine linke Popikone, eine umstrittene Figur: Forderungen, sie von Seiten der Sozialdemokratie endlich mehr als bisher anzuerkennen, stehen äußerst kritische Urteile gegenüber. Die Debatten werden weitergehen.

Zudem ist weniger die mythische, vom intellektuellen SDS angeleitete Studentenbewegung von «68», sondern 1969 mit der sozialliberalen Reformmehrheit von Willy Brandt das eigentliche Datum des politischen Aufbruchs in der Bundesrepublik, an das wir nach 50 Jahren erinnern: zu dieser – natürlich nicht unumstrittenen – These drei substanzuelle und erfahrungsgesättigte Beiträge.

Zuletzt eine Bemerkung in eigener Sache: Die *perspektivends* werden mehr als früher beachtet, so waren wir am Stand des Marburger Schüren Verlages auf der Leipziger Buchmesse präsent und regelmäßig erreicht uns Dank («bewundernswerte Arbeit an den dicken Brettern in der langen Ebene») und Kritik («Sammelsurium im Spektrum von Zwischenrufen bis zur Fachzeitschrift»). Deshalb seien einmal mehr vier Charakteristika unserer Zeitschrift in Erinnerung gerufen:

Die *perspektivends* spiegeln vor allem das wider, was im Rahmen des Vereins der *Hochschulinitiative demokratischer Sozialismus e. V.* im jeweils letzten halben Jahr diskutiert und geschrieben wurde.

Die *perspektivends* sind unabhängig, durch Mitgliederbeiträge des Vereins ermöglicht. Sie folgen keiner vordergründig machtpolitischen Linie, daher sind auch vergleichsweise zugespitzt-kritische, besonders kontroverse und innovative Beiträge möglich. Diese grundsätzliche Offenheit als Querdenkerin und Vordenkerin unterscheidet uns von anderen Publikationen, die stärker in politische Verantwortung eingebunden sind.

Es geht den *perspektivends* darum, Brücken zu bauen zwischen wissenschaftlichen Diskursen und intellektueller Reflexion der gesellschaftlichen Verhältnisse und des politischen Handelns. Von daher changieren

viele Beiträge zwischen Wissenschaft, publizistischem Essay und politischer Intervention. Daneben enthält jedes Heft mit den *jungen Perspektiven* einen redaktionell eigenständigen Teil (diesmal wieder von Hendrik Küpper betreut).

Nicht zuletzt bewegen sich die *Perspektivends* im Wertekontext des Demokratischen Sozialismus, der historische Begriff entstammt vor allem dem reformsozialistischen Godesberger Programm der SPD (1959). Wir verstehen ihn in seiner prakti-

schon Ausprägung als ein Konzept sozialer Demokratie, das die Demokratisierung aller Lebensbereiche einschließt und damit eigentlich radikaler ist, als es der marxistisch inspirierte Sozialismus-Begriff vermuten lässt.

Eine traurige Nachricht ist der Tod unseres Freundes und aktiven Vorstands- und Redaktionsmitglieds Klaus Faber (1940–2019), der im April in Potsdam überraschend verstarb.

*Kira Ludwig / Klaus-Jürgen Scherer*